

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Der Chaßidismus

Verus, Ahron

Pleschen, 1901

Die Palästinafahrer.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1801

glücklich durch. Doch entran er der Füßillade nur mit genauer Noth. Er kam nämlich eines Abends mit einer wichtigen Botschaft und wurde zu Napoleon in's Zelt geführt. Derselbe lag am Fußboden über eine Karte ausgestreckt, die mit blauen und gelben Stecknadeln besät war. In deren Studium versunken, ließ er den Juden am Eingange stehen, der mit scharfem Auge den Situationsplan überblickte. Eine Linie, die der Kaiser aufsteckte, wollte er seinem Gedächtnisse einprägen, und um dieselbe festzuhalten, rißte er ein Zeichen mit seinem Daumen-nagel in den Bleiknopf seines Stockes. So unauffällig die Bewegung war, sie entging dem Falkenauge des großen Corsen nicht.

Napoleon sprang plötzlich auf, eilte auf den an der Thür Stehenden zu und legte ihm die Hand auf's Herz. Der Chabad, dessen Kopf gewohnt war, das Herz vollständig zu beherrschen, blieb ruhig wie eine Bildsäule. Mit seinem durchdringenden Blicke, der Fürsten erzittern machte, sprach Napoleon: „Du verdienst erschossen zu werden; aber es ist schade um so einen Kerl! Geh' und komm' nie wieder!“

Die Familie des Raw erhielt nach seinem Ableben die Selopotomstwo, soviel wie das Ehrenbürgerrecht. Die Gegensätze zwischen Chasidim und Misnagdim waren schon bei seinen Lebzeiten gemildert, da der versöhnliche und milde Nachfolger des Gaon, R. Chaim in Wolozyn, die Grundlosigkeit der Verleumdungen und die Zwecklosigkeit des Kampfes einsah, der die ohnedies unerschütterliche Stellung des Gegners nur zu befestigen geeignet war.

Die Palästinafahrer.

Der Raw war als einer der jüngsten Schüler des R. Dowber gleichzeitig in der Kabbala der Schüler dessen jugendlichen Sohnes R. Abraham und eines seiner älteren Schüler, des R. Mendel Witebsker, von welchem der Raw sagte, daß er zu den vier Antiquitäten im Kabinete seines Lehrers — R. Ahron Karliner als Wunder von Liebe, R. Süße als Wunder in der Ertragung von Furcht, R. Mendel Witebsker als Wunder eines Gaon (talmudischen Universalgenies) und R. Jakob Schimschon Szepetowker als Wunder eines tiefen Kopfes — gehörte. Nach dem Ableben ihres großen Führers, als der von Wilna aus entfachte Kampf die Judenheit in zwei Lager zu spalten drohte und Elemente aus den niedrigsten Schichten auf beiden Seiten zur Bethheiligung aufrüttelte, befahl die vornehmsten Geister etwas wie Verzweiflung und Widerwillen vor der Einnischung in die zerrütteten Verhältnisse. R. Mendel Witebsker, ein Mann von fürstlichem Auftreten, dessen Schrift Pri Haarez zu den feinsten und adligsten Erzeugnissen der chasidischen Literatur gehört, deren hohe sittliche Strenge mit einer Toleranz gepaart ist, wie sie der Satz enthält, daß der größte $\Psi\psi$, der seiner väterlichen Religion noch so entfremdet ist, Momente haben kann, in denen er, umgeben von dem wüßtesten Chaos, dem göttlichen Willen näherkommen kann, als der Zaddik — entschloß sich, wie einst der Balschemtow selbst, Polen den Rücken zu kehren, und seine Thätigkeit der Restauration Palästina's zu widmen. Seine würdigen Gesinnungsgenossen und Kollegen, R. Jakob Schimschon Szepetowker, R. Abraham Kalisker, R. Israël Poloker, deren schriftliche Nachlässe von ihrer Geisteshoheit zeugen, und der jugendliche Raw R. Senior Salmon selbst, begleiteten ihn. In Konstantinopel war es, wo der obengenannte Szepetowker den berühmten Chacham Baschi Bechar David durch seinen Scharfsinn in Erstaunen setzte, und ihm, als er ihn fragte, ob er in Polen seines Gleichen zurückgelassen habe, antwortete, daß R. Baruch von Medziborz (Enkel des Balschemtow) die Thora kenne, wie sie am Sinai gegeben worden sei.

Am Grabe des großen R. Naftali Cohen Zedek hieß er den Rav um-
kehren, da man seiner in der Heimath bedürfe, und schiffte sich mit den Uebrigen
nach dem gelobten Lande ein. Dort wählte er seinen Wohnsitz in Tiberias, das
seit seinem Wiederaufbau unter Josef, dem jüdischen Fürsten von Nazos, seit
zweihundertfünfzig Jahren keinem Aschenasi (deutschen oder polnischen Juden)
Aufnahme gewährt hatte. Es herrschten dort zwei Brüder Tarchi, reiche und
mächtige Sephardim, von denen der Pascha in Beyrut abhängig war, und die
an einem Aufstande gegen den Bali von Damaskus sich mit Söldnerschaaren
und Kanonen betheiligten. Der Eine wollte dem polnischen Rabbiner nur unter
der Bedingung Einlaß gewähren, daß er ihm seine durch Schönheit berühmte
Tochter zur Frau gäbe, wovon derselbe bei den Eheverhältnissen der „Frenken“
nichts hören wollte. Gegenüber dem imponirenden Willen des Rabbiners mußte
der gewalthätige Mann klein beigeben, in der stillen Hoffnung, ihn später mürrbe
zu machen. Als er dann mit Unterdrückungen anfing, erfuhr er zu seinem
Schaden, daß mit diesen Gibborim nicht zu spaßen sei. Sein Glückstern erlosch,
und er fand ein schlechtes Ende unter den Händen des Pascha.

In Jerusalem hatten die deutschen Juden die schon von dem Sch'loh
hundertfünfzig Jahre früher geschilderten Unterdrückungen seitens der Hefe der
sephardischen Bevölkerung zu erleiden, deren Denunziationen sie der Erpressung
und der Bastonnade der Paschas überlieferten. Sie hatten ihre Synagoge ver-
kaufen und die heilige Stadt verlassen müssen. Mit Hilfe der Schüler des
Or Hachajim, darunter Azulai, der im Birke Jossef, Hilchot Kilajim, mit
Ehrfurcht diese Chasidim erwähnt, schuf er darin Wandel und sicherte den
Aschenasim fortan den dauernden Wohnsitz in Jerusalem. Er begründete das
großartige Pfründnersystem mit Hilfe der unbefchränkten Freigebigkeit der
russischen Chasidim, und ihm verdankt Palästina den Aufschwung, der trotz der
Schwierigkeit der dortigen Zustände im Vergleich zu dem Zustande vor mehr als
einem Jahrhundert ein sehr bedeutender genannt werden muß. Die Präponderanz
der Chasidim wurde auch durch den dadurch erregten Wettstreit der Littauer nicht
mehr verdrängt. R. Mendel Witebsker führte die Aschenasim auch nach Hebron
ein, das heute noch der Hauptsitz der Chabadgemeinde ist. Auch auf das flache
Land wollte er die jüdische Kolonisation ausdehnen und begab sich mit seinen
Leuten nach Bekijin, einem Dorfe in der Nähe von Safed, das heute noch eine
kleine sephardische Bauernkolonie hat, fand aber unübersteigliche Schwierigkeiten.
Sein hoch über das Alltagsniveau reichender Blick verkannte die Schwierigkeiten
nicht, welche Palästina den Restaurationsversuchen entgegenstellt. „Die Luft
Palästina's macht flug“, sagt der Talmud. Ich habe diese Erfahrung gemacht,
sagte der Rabbiner, denn während ich zu Hause immer den Wunsch hegte, es möge
mir vergönnt sein, wenigstens eine Schmone Ekreh mit der vollkommenen Ehr-
furcht zu beten, wie sie dem König aller Könige geziemt, habe ich mich in Palästina
auf den Wunsch beschränken gelernt, es möge mir vergönnt sein, ein einziges
Wort mit der entsprechenden vollen Ehrerbietung herauszubringen. Ferner that
er den Ausspruch, daß alle im Auslande erworbenen psychischen Fähigkeiten,
die sogenannten מדרגות, in Palästina abgelegt werden mußten, um dem
schlichtesten Charakter des einfachen Mannes Platz zu machen, der sich dann erst
wieder langsam emporheben kann.

Dieser Mann, der, wie sein Vorgänger R. Naftali Cohen Zedek, einen
fürstlichen Hofhalt führte, trug sich mit weitgehenden Plänen. Es war eine Zeit,
in der man, ohne Hellscher zu sein und ohne Furcht, Schwärmer gescholten zu
werden, die Hoffnung hegen durfte, daß die Jahrtausende alten Fesseln gesprengt
werden könnten. Träumte ja doch die Weltgeschichte selbst so lebhaft, daß jeden

Augenblick zu erwarten war, sie werde endlich aus ihrem Jahrtausende langen Schlafe erwachen. Einer jener Himmelschwärmer, welche, aller Geschnmähigkeit spottend, die Astronomen in Verzweiflung setzen, war am politischen Firmament aufgetaucht, um mit feurigem Besen die Trümmer des durch die französische Revolution zu frachendem Einsturz gebrachten mittelalterlichen Perkers der Menschheit auszuföhren, den Traum des Weltreiches zu verwirklichen, den in der langen Nacht vor ihm Alexander, Caesar und Karl der Große geträumt. Klein von Herkunft, der Insel Corsica entstammend, die lediglich als Heimath der Blutrache einen Namen hat, wie von Statur und Rang, der kleine Korporal genannt, wie Caesar, Mohammed und andere Religionsstifter als Epileptiker, gefesselter Sklave seines eigenen Körpers, trat er die Weltherrschaft an, als Verwirklichung des dem Nebuchadnezar zugerufenen Traumwortes (Daniel 4,14), daß die Lebenden wissen, daß ein Höherer herrscht über die Regierung der Menschheit und sie ihm giebt, wenn Er will, und den Niedrigsten der Menschen über sie setzt. Unter den Rabbinern war es der greise R. Rafael Cohn ר"צ, der nicht, wie seine Kollegen auf dem Bilde des napoleonischen Synedrin, über seinen Büchern eingeschlafen war, der dieses Phänomen mit Aufmerksamkeit beobachtete. Er wandte sich damals dem ausschließlichen Studium des Tractates Kodoshim zu, denn, sagte er, die Hazlochoh (das Glück) dieses Schegez' ist eine so wunderbare, daß ich mich darauf vorbereiten muß, als Kohen Godaul die גודאול zu thun. Ein Vorgänger des Balthemtow, Verfasser der merkwürdigsten kabbalistischen Schrift Dan jadin zu Karnajim, R. Schimschon von Ostropolje, der im Jahre 1648 den Märtyrertod erlitt, hatte in jener Zeit in dem letzten Kapitel eine merkwürdige Prophezeiung niedergeschrieben: „In der Zukunft wird der unter der kabbalistischen Formel Armilus benannte Herrscher unter dem Namen Napol, ein Massenmörder vom Zweige Kain's, des ersten Mörders, auftauchen und sich mit Ismael verbinden wollen, wie es bei Letzerem in dem Verse angedeutet ist: „al pnè echaw napol.“ Um jene Zeit hatte Bonaparte seinen abenteuerlichen Zug nach Aegypten ins Werk gesetzt, um durch Regeneration der türkisch-arabischen Macht den Traum des Weltenreiches bis nach Indien, mit Konstantinopel als Schlüsselpunkt, zu verwirklichen. In sein Programm hatte er die Ansiedelung sämmtlicher Juden in Syrien mit eingeschlossen. Obwohl persönlich Judenfeind, pflegte er doch als Schüler Fackeln in das Jüdenghetto zu schleudern, waren Juden genug unter seinen Heerführern. Und um die Traumgebilde der Zeitgeschichte in ihrer blutigen Ironie zu vervollständigen, war der Jude Soult nahe daran (vgl. Thiers, Histoire de l'Empire), sich die Krone von Portugal auf's Haupt zu setzen, während Bernadotte im Tausche gegen den Glauben seiner Väter die Krone Gustav Adolf's aus seiner Hand bekommen und durch den Abfall in der Schlacht bei Leipzig auf seinem Haupte befestigt hat. Wie Alexander, führte ihn sein Fuß nach Palästina, aber nicht als Freund wie Jenen — denn er ließ sämmtliche Palmen des Landes umhauen —, als Akko seinem Heere Halt gebot und seinem ersten Traume durch die Pest, wie einst Sanherib, ein Ende bereitet wurde. Von seinem Weltoberungszuge nach Aegypten ist nichts geblieben, als eine geistige Errungenschaft, die Erschließung einer ungeahnten Geschichtswissenschaft, emanzipirt von den barbarischen Vorstellungen der Römer und Griechen, durch Lösung der Hieroglyphen, welche schließlich den Schlüssel zur Entzifferung der Keilschrift boten, die ihrerseits den Sieg der Wahrheit, der heiligen Bücher des Judenthums, über die Finsternisse herbeigeführt hat, mit welchen die neuen Usurpatoren der Bibel im Vereine mit boshaften Renegaten seit Spinoza und Reimarus ihr Licht zu verdunkeln trachteten. Obwohl moderner Heide und als

Feind der Gottesidee geboren und erzogen, hat auch diese unheimliche Erscheinung unbewußt dem verborgenen Ziele entgegenstrebt, dem Endpunkte der geheimnißvollen Bahn der Weltgeschichte. Es war eine großartige Zeit, wie kaum eine zweite vor ihr, um die kühnsten Hoffnungen auf die so treu erwartete endliche Erlösung zu rechtfertigen, und sie fand ein Geschlecht vor, von dem es, wie zur Zeit der Richter, heißt (1. Sam. 7,2): **וַיִּיָּדַע** „es ging eine Sehnsucht, ein aus dem innersten Herzen kommendes Heimweh, wie ein verzehrendes Feuer durch Israel“, angefacht durch die großen Männer, die einen so außerordentlichen Einfluß auf die Volksseele, den Weg zu ihrem innigsten Gefühle zu finden gewußt hatten. Aber die Gegenströmung, die im Westen den unerhörten Massenabfall, die unerhörteste Verhöhnung der Lehre, des Gesetzes und des Glaubens vorbereitete, und im Osten das wieder erwachte Ungethüm der **בְּנֵי תַּאֲוָה**, des grundlosen Hasses und der Zwietracht, das in Vorzeit den Untergang herbeigeführt hat, haben den Abschluß der furchtbaren Leidensepoche wieder einmal auf unbestimmte Zeit zurückgeworfen und die Klage Jesaja's (26,18) wiederholt: „Wir trugen Furcht, wir kreißten, und als es zum Gebären kam, da war es Lust; Rettungen, die uns das Land nicht gewinnen, das Joch der Weltbewohner nicht abschütteln ließen.“ Das Zerrbild eines Synedrions, die langsame Anbahnung einer fragwürdigen Emanzipation, mit dem Eintausch theurer Ideale gegen kindischen Glitterkram, das waren die Früchte jener großen Zeit. Noch in seinem Falle hat der dämonische Welteroberer zu der äußerlichen Erhebung der Judenheit beigetragen. Wir sagen: dämonisch; denn er, der Ungläubige par excellence, glaubte, wie Sokrates, an seinen Dämon. In seinen Memoiren heißt es, daß er in allen Schlachten ein rothes Männchen vor sich hergehen sah, eine Reminiscenz an Alexander den Großen, von dem Josephus und der Talmud Ähnliches berichten; in der letzten Schlacht bei Waterloo war es nicht mehr zu sehen. — — — Den Ausgang der Schlacht verfolgte, in einem Gebüsch versteckt, der Begründer des jüdischen Welthauses, Nathan Meyer Rothschild, der in dem fast aussichtslosen Kampfe Englands gegen den Zwingherrn der Welt an der Seite Pitt's die finanziellen Operationen leitete. Als Nachmittags Wellington sich auf die Erde setzte in Verzweiflung über die unvermeidliche Niederlage, da strömten die Hiobsposten nach London. Der Jude wartete bis Abends, als sich im Schein der Abendröthe die verbündeten Heerführer auf der Höhe von Belle-Alliance umarmten und der Kaiser die Flucht ergriffen hatte. Da bestieg Rothschild sein Pferd, ritt nach Ostende an das tobende Meer, erkaufte die Ueberfahrt mit Lebensgefahr mit reichlichem Golde, kam unbeachtet in die von Verzweiflung erfüllte Hauptstadt und hatte am nächsten Tage durch einen Gewinn von 10 Millionen Pfund eine Weltmacht begründet, den Segen des von seinem Vater mit unbegrenzter Verehrung geliebten Verfassers des **הַפְּלֵה** in Erfüllung gebracht.

Die dritte Generation.

Mit dem Scharfblicke eines Feldherrn und dem Genie des Diplomaten hatte der neue Organisator durch richtige Auswahl der passenden Männer den furchtbaren Angriff übermächtiger Gegner zurückgeschlagen. Der Raw, als ebenbürtiger Gegner des Gaon, hatte mit seinem ungewöhnlichen organisatorischen Talente, mit seiner weit überlegenen Lehrfähigkeit eine Art neutraler Zone geschaffen, hinter welcher die eigentliche national-konfessionelle Institution sich entwickeln konnte, die ihresgleichen nur in der Epoche der patriarchalischen Richter findet, welche, an sich ein Unikum der Geschichte, bei keinem andren